

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal A 1.00 für Eltville und umwärts
(ohne Frachtkosten und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Voege in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend abgenommen.

Telefon Nr. 120.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 31.

Eltville, Samstag, den 7. April 1917.

48. Jahrg.

Grosser erfolgreicher Sieg im Osten. Amerika unser 11. offener Gegner.

Amthliche Tagesberichte des grossen Hauptquartiers.

WTB. Grosses Hauptquartier, 5. April
(Amthl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der heftige Artilleriekampf zwischen West und Arras
hielt auch gestern an.

Nördlich der Straße Peronne—Cambrai setzten nach
mehrmals gescheiterten Versuchen die Engländer abends
zu neuem Angriff starke Kräfte an, denen unsere Truppen
wider erhebliche Verluste zufügten und dann aus-
wichen.

Südwestlich von St. Quentin wirkte die französische
Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachts ge-
schützte Stellungen, die anschließend kampfloß von der
feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei Laffaux wurde ein Vorstoss der Franzosen zu-
rückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei
Dendresse (nördlich der Aisne) zur Entzündung; Erd-
erschütterung und Rauch wurden bis 40 Kilometer hinter
der Front wahrgenommen. Ein wirksam vorbereitete
und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen nördlich von
Reims ist gut gelungen, wir brachten dem Feind eine
Masse Schlappen bei und machten über 800 Gefangene.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Südlich von Riga brachen unsere Stoßtruppen in die
russische Stellung ein, sprengten einige Unterstände und
führten mit Gefangenen und Beute zurück. Bei Gjepele,
südlich von Brody, holten unsere Sturmtruppen bei einem
Vorstoss 41 Gefangene und 1 Maschinengewehr
aus den feindlichen Gräben.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Keine wesentliche Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem rechten Ufer der Dniester drangen Erkun-
dungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und
kehrten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die
eigenen Linien zurück.

Mazedonische Front.

Auf Ervena Stena westlich von Monastir wurden den
Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen verbliebene
Gräben wieder entzogen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Grosses Hauptquartier, 6. April 1917
(Amthl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf an der Aisnefront hat sich in
den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von
Angres bis zum Schußer der Scarpe lag gestern in Zeit-
weilen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen.
Mehrfach vorstossende englische Erkundungsabteilungen
wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.
Auch an der Aisnefront kam es im Anschluß an unser
gestern gemeldetes in dem beabsichtigten Umfang voll ge-
glücktes Unternehmen bei Sapienval, nördlich von Reims,
zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere,
827 Mann gefangen, 4 Maschinengewehre
und 10 Minenwerfer mit viel Munition erbeutet.
Ein französischer Gegenangriff zwischen Sapienval und La
Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoh in den Mittags-
stunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Klares Wetter führte den Tag und bei Nacht zu sehr
regem Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und
zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Douai vorgebrun-
genes englisches Geschwader von 4 Flugzeugen wurde
durch eine unserer Jagdstaffeln angegriffen und vernichtet.
Alle 4 Flugzeuge liegen hinter unseren Linien. Ober-

leutnant Freiherr von Michlifen hat davon 2 als
seinen 35. und 36. Gegner abgeschossen. Außerdem ver-
lor der Feind 8 Flugzeuge im Luftkampf, 2 durch Abschuss
von der Erde.

Von uns werden 3 Flugzeuge vermisst.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Südlich von Riga, bei Muri, Lodeh, an der Biala
Bipa und Rajarowka sowie südlich von Stanklau setzten
die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition
zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach
Minsprennung gegen die Höhe Wopieliska (südwestlich von
Brezjanp) vordringender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wagnahme des russischen Brückenkopfes von Lo-
doh am Stochod am 3. April fielen in unsere Hand

**130 Offiziere, über 9500 Mann,
15 Geschütze und etwa
150 Maschinengewehre**

und Minenwerfer sowie viel Kriegsgüter aller Art.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front

In der Makedonien des Gernabogens nahm zeitweilig
die Artillerietätigkeit zu.

Im Wardatal wurden durch Bombenabwurf unserer
Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung ge-
bracht.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Im Westenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.
von Rudolf Jellingner.

(14. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)
Der Oberleutnant schien für einen Augenblick etwas
erwört; dann fragte er mit aufdämmerndem Ver-
ständnis:

„Das heisst: Ihr Herr Vater heiratete die Witwe
keines verstorbenen Bruders?“

„Ja! Und ich glaube, daß damit das Unheil in
unsere Familie gekommen ist. Denn einige von uns
Geschwistern — und auch ich muß mich leider zu ihnen
zahlen — haben von dem letzten, heißen Blute unserer
Mutter wohl etwas mehr in den Adern, als uns und
anderen heilsam war. Wenn es Sie nicht ermüdet, Herr
Oberleutnant, daß ich Ihnen die kurze Geschichte meiner
unruhigen Verabschiedung erzähle —“

„Im Gegenteil — ich werde Ihnen dankbar dafür
sein! Im Schlaf kann ich nach dem langen Schlummer
von vornhin ja doch nicht mehr denken. Und was könnten
wir Besseres tun, als die lange Nacht plaudernd zu ver-
bringen!“

„Gott, es läßt sich eigentlich mit sehr wenig Wor-
ten abtun. Genau genommen mit zweien: Schulden

und Verliebtheit! Wobei die Reihenfolge allerdings um-
gekehrt sein müßte. Denn die Verliebtheit ging voran.“
„Wie es wohl von allem Anfang an gewesen ist. Wo
wäre der Leutnant, der davon nicht ein Liedchen zu singen
würde!“

„Nur, daß bei mir schließlich noch etliche andere Dumm-
heiten dazukamen. Ich stand, wie gesagt, bei der In-
fanterie, weil der Zuzug für die edle Reiterei nicht aus-
gereicht hätte. Denn mein trefflicher Vater tat sich hart
auf seiner von den Vorjahren arg heruntergewirtschafteten
Altsche. Und niemand hätte besser wissen können als
ich, wie schwer erarbeitet jeder Taler war, den ich mir
durch die Finger gleiten ließ. In den ersten Jahren hielt
ich mich denn auch ganz wader. Seit Jenu und Weider waren
Dinge, die ich eigentlich nur dem Namen nach kannte, und
ich hatte oft genug das für mich etwas zweifelhafte Ver-
gnügen, den anderen Herren vom Kommandeur als Muster-
knabe vorgeritten zu werden. Dann aber wurde es mit
einem Schlage anders — und leider ganz anders. In
Königsberg etablierte sich ein Zirkus, zu dessen Stamm-
gästen ich sehr bald gehörte, weil mir die Liebe zum
Reitport sozusagen vom Vater und Großvater her im
Blute lag. Der Direktor hatte ein ausgezeichnetes Pferde-
material, aber er hatte unglücklicherweise auch eine aus-
gezeichnete Schulkreiterin, ein blutjunges Mädchen von
wahrhaft dämonischer Schönheit — eine Amazone, wie
sie im Buche steht. Was soll ich weiter viel erzählen —

sie wurde meine erste Liebe. Und was das für einen
Musterknaben bedeuten will, kann sich jeder an den fünf
Fingern abzählen! Ich war einfach verückt, und wenn
Mona — sie war nämlich eine Ungarin — von mir ver-
langt hätte, daß ich für sie die Sterne vom Himmel
herunterholen sollte, so würde ich ohne allen Zweifel
einen ganz ernsthaften Versuch gemacht haben, diesen
Wunsch zu erfüllen. Aber so hochliegende Wünsche hatte
sie leider nicht! Sie blieb vielmehr bei dem nach ihrer
Meinung Erreichbaren und beschränkte sich bei ihren An-
forderungen auf Brillanten, Perlen und ähnliche ebenso
hübsche wie kostspielige Dinge. Wieviel Brillanten und
Perlen man mit einem monatlichen Zuzug von hundert
Mark kaufen kann, brauche ich dem Herrn Oberleutnant
wohl nicht erst zu sagen. Ich mußte mir also andere
Hilfsquellen erschließen, und ich fand sie in Gestalt etlicher
gefälliger Bediente, die die Erträge von Wallente
offenbar um ein bedeutendes überschätzten, da sie mir
einen schwindelnd hohen Kredit einräumten. Es war ein
Segen, daß ich nicht dazu kam, ihn vollständig auszunutzen,
sondern daß meine Verliebtheit mir das Genid brach,
ehe ich auch meinen alten Herrn zugrunde richten konnte!
Und das kam so. Bei einem Festgelage, an dem natürlich
auch Mona teilnahm, kam die Rede auf equestrische Künste,
und ich erregte allgemeines Gelächter mit meiner Be-
hauptung, daß ich ohne alle Vorübung genau dasselbe
fertigmachen würde, was ein der Zirkusgesellschaft ange-

Der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland erklärt.

WTB. Washington, 5. April. (Nichtamtlich). Das „N. B.“ berichtet: Der Senat hat mit 82 gegen 6 Stimmen die Resolution, die den Kriegszustand erklärt, angenommen.

WTB. Washington, 5. April. (Nichtamtlich). Das Repräsentantenhaus hat den Kriegsauftrag angenommen.

TU. Rotterdam, 4. April. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Sämtliche Blätter äußern ihre Bewunderung für Wilson, sie betonen, daß der Krieg immer mehr ein Krieg um die Menschheit gegen die Barbaren werde. „Matin“ betrachtet Wilson als den geistigen Führer der Menschheit. Das „Echo de Paris“ hofft, daß Wilson bald einsehen werde, daß das deutsche Volk als ganzes verantwortlich sei.

Amerika im Kriegszustand.

TU. Rotterdam, 6. April. Nach einer Meldung der Morning Post aus Washington wurden Schritte getan, um ein möglichst enges Zusammenarbeiten zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten herbeizuführen durch Errichtung eines amerikanisch-englisch-französischen militärischen und finanziellen Ausschusses, der die Vereinigten Staaten von Amerika im Kriege beraten sollte. Dieser Ausschuss wird wahrscheinlich in Washington sitzen. Derselbe soll, um Zeit zu ersparen, die notwendigen Maßnahmen beschleunigen, ferner kostspielige Fehler vermeiden, die man bei Errichtung einer großen militärischen Aktion nicht voraussehen könnte. Amerika wird seine ganzen Kräfte auf den Krieg einrichten und den Alliierten alle seine finanziellen Hilfsmittel zur Verfügung stellen.

Roosevelt will mit einer Division an die Westfront.

Das Reutersche Bureau meldet, daß Roosevelt, der gestern in Washington war, den Wunsch äußerte, eine Division amerikanischer Truppen zusammenzubringen und sich an ihrer Spitze an die Front nach Frankreich zu begeben.

Amerika.

TU. Haag, 6. April. „Daily Mail“ berichtet aus New-York. Im Hafen von New-York liegen zur Zeit acht amerikanische Unterseeboote, die, wie verlautet, England überlassen werden sollen.

TU. Karlsruhe, 5. April. „Evening World“ meldet: Seit 1. befinden sich 13 bewaffnete Handelsdampfer der Union auf der Reise nach dem europäischen Kriegszustand.

Ein Aufruf zur Bildung einer polnischen Freiwilligen-Armee bevorstehend.

* Berlin, 4. April. Aus den Kreisen des polnischen Staates hört man, daß die formalen Schwierigkeiten die die Bildung einer polnischen Armee bisher hemmten, nun überwunden sind. Man nimmt an, daß Anfang nächster Woche der Staatsrat sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung Polens wenden wird, in dem er zur Bildung einer Freiwilligen-Armee auffordert.

262 englische Flugzeuge in einem Monat verloren.

* Haag, 4. April. Aus London wird gemeldet, man beschäftigt sich in der Öffentlichkeit stark mit den großen Flugzeugverlusten an der Westfront. So sind im Monat März 262 englische Flugzeuge amtlich als verloren angegeben worden. Verschiedene maßgebende Parla-

mentmitglieder werden in dieser Angelegenheit Interpellationen einbringen.

Friedensmeinungen in Frankreich.

TU. Zürich, 6. April. Pariser politische Kreise sind der Meinung, daß ein neues Friedensangebot der Zentralmächte bevorstehe.

Friedensstimmung in Paris.

* Genf, 4. April. (ab.) Pariser Blätter berichten über eine Kundgebung der Liga für Menschenrechte zu-



Willst Du
unseren todesmüden U-Boot-Helden
zu Hilfe kommen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du
Leben und Gesundheit
unserer tapferen Feldgrauen
schützen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du
die gierigen Feinde zur
Preisgabe ihrer wüsten Raub-
und Vernichtungspläne
zwingen?

Zeichne Kriegsanleihe!

Willst Du
das Ende des Krieges beschleunigen,
einen ehrenvollen Frieden
sichern?

Zeichne Kriegsanleihe!



gunken der russischen Revolution. „Journal de peuple“, dessen Ausführungen stark von der Zensur gekürzt sind, erklärt, die Kundgebung sei ein großer Erfolg der Minderheit und ihrer freundschaftlichen Bestimmung. Dem „Matin“ zufolge kam es in der Versammlung zu einem großen Tumult. Renard, der Führer der mit der russischen Kriegspartei sympathisierenden Partier Sozialisten wurde von dem passivistisch gestimmten Sozialisten niedergeschrien, so daß kein Resolutionsentwurf angenommen

werden konnte. Renard mußte mit seinem Anhang den Saal verlassen.

Die Beschuldigungen gegen die Zarin.

TU. Kopenhagen, 6. April. Aus Petersburg wird gemeldet, die Beschuldigungen gegen die Zarin beruhten sich auf einer Fälschung des Briefes mit Deutschland, der aber eine geheime drablosche Station in Gorkoje Solo gefälscht worden sein soll.

Der Druck auf Griechenland.

* Genf, 4. April. Das „Journal des Debats“ kommt wieder einmal in einem langen Artikel über die unbehaglichen Zustände in Griechenland.

Die Regierung in Athen, so versichert das Blatt, führe die Bedingungen des letzten Ultimatum der Entente nur zum Schein aus. Von den Soldaten, die nach Thessalien und dem Peloponnes geschickt wurden, seien viele in Zivilkleidung wieder zu ihren Regimenten zurückgeführt. Gleichzeitig werde die Gendarmerie in der auffälligsten Weise verstärkt, was nur möglich sei durch Einstellung der entlassenen Truppen. Auch die Zahl der bewaffneten Komitassisten in der neutralen Zone zwischen dem königlichen Griechenland und dem Lager der Benfischen nehmen immer mehr zu. Die Blockade sei ohne Wirkung; denn die Regierung in Athen habe sich rechtzeitig mit großen Getreidevorräten versehen, und da sie die benfisch gestimmten Begüter von der Verteilung dieser Vorräte ausschloß, so habe die Entente sich gezwungen gesehen, die Blockade selbst zu durchbrechen, um ihre Freunde nicht verhungern zu lassen. Schließlich wird erzählt, daß die Rissen, die die ausfallende Gewehre und Munitionsvorräte enthalten sollten, zum größten Teil mit Steinen gefüllt waren. Das Blatt kommt noch auf seine alte Forderung zurück, den König Konstantin und seine Regierung ins Gefängnis zu werfen, und empfiehlt dem General Sarail, mit der Erschießung der verdächtigen Bauern in der neutralen Zone noch zähester als bisher vorzugehen.

Exterritorialisierung von Zivilgefangenen in England auf Ehrenwort.

WTB. London, 4. April. Es ist amtlich bekanntgegeben, daß Maßnahmen getroffen worden sind, nach welchen ausgewählte Österreicher, Ungarn, Färken und in bestimmten Fällen Deutsche Zivilgefangene, die eine besondere Führung aufweisen und von denen man annehmen kann, daß sie vertrauenswürdig sind, jetzt auf Ehrenwort aus dem Gefangenlager entlassen werden sollen und zwar zu einer Beschäftigung die zur Kriegstätigkeit nicht in Beziehung steht. Solche auf Ehrenwort entlassene Gefangene müssen sich zweimal wöchentlich bei der Polizei melden. Die Arbeitgeber müssen ihnen den üblichen Lohn bezahlen, den sie englischen Arbeitern für die gleiche Arbeit zahlen müßten.

Zum Seefrieg.

TU. Genf, 6. April. Wie nachträglich vom „Temps“ bekannt gegeben wird, wurde das englische Unterseeboot „Morgue“ im Dezember 1916 von einem österreichischen Kriegsschiff gerammt und versenkt.

Sokale u. vermischte Nachrichten.

* St. Louis, 4. April. Die heutige Aufnahmeprüfung der Seminar-Präparandenanstalt haben 33 neue SchülerInnen für die 3. Klasse bestanden. Da auch einige andere Klassen Zuwachs bekommen haben, steigt die Besuchsziffer der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt auf 178 SchülerInnen.

höriger sogenannter Jockeireiter bei den Vorstellungen leistete. Die ungläubigen Zweifel meiner Tischgenossen und ihre spöttischen Bemerkungen reizten mich so sehr, daß ich plötzlich aufsprang und mich mit meinem Ehrenwort verpflichtete, an einem der nächsten Abende im Zirkus an die Stelle des besagten Kunstreiters zu treten.

„Ist es möglich? Aber Sie müssen ja geradezu von Sinnen gewesen sein, Kamerad, um etwas Derartiges zu tun!“

„War ich auch! Sternhagelbetrunken! Und als ich mich am nächsten Morgen nach dem Erwachen ganz dunkel an die Geschichte erinnerte, dachte ich natürlich nicht daran, sie ernsthaft zu nehmen. Dann aber hatte ich eine Zusammenkunft mit Mona, und sie sorgte dafür, daß ich die Sache in einem anderen Lichte sah. Weis der Teufel, welches Interesse das Mädchen daran hatte, mich ins Verderben zu bringen! — Jedenfalls wandte sie geradezu satanische Mittel an, um mich zu überzeugen, daß mir nach Lage der Dinge nichts anderes übrigbliebe, als mein verpfändetes Wort einzulösen.“

„Und Sie — Sie liegen sich wirklich beschwären?“

„Ja. — Nachdem mir der Direktor feierlich erklärt hatte, für die unverbrüchliche Verschwiegenheit seines Personals einzustehen, und nachdem ich mich durch Perücke und ausgelebten Schnurrbart ganz unentziffert gemacht zu haben glaubte, produzierte ich mich auf dem Pferde des Kunstreiters zum großen Wohlgefallen des zahlreich erschienenen Publikums. Mona war außer sich vor Freude und überhäufte mich mit Zärtlichkeiten; am nächsten Morgen aber wurde ich zum Kommandeur befohlen und erhielt eine Wertpapiere, die ich in meinem Leben nicht vergessen werde! Da er auch von dem Vorhandensein etlicher Wechsel unterrichtet war, deren Einlösung ich aus Mangel an richtigen Mitteln verweigert hatte, bildete die Zirkusgeschichte, die ihm noch am gestrigen Abend gemeldet worden war, sozusagen den Tropfen, der das Gefäß zum Überlaufen brachte. In nicht mißzuverstehender Weise flüchte er mich darüber auf, daß nach solchen Vorkommnissen im Offizierskorps eines deutschen Regiments kein Platz mehr für mich sei, und forderte mich auf, noch heute mein Abschiedsgelächter einzugeben. Mein erster Gedanke war selbstverständlich der Armeerevolver; mein zweiter aber war Mona. Und so

rettungslos zappelte ich noch immer in den Reizen der schönen Verführerin, daß ich den bisherigen Dummheiten, die doch wahrhaftig schon toll genug gewesen waren, eine noch viel tollere folgen ließ.“

„Das heißt: Sie gingen sehr wirklich zum Zirkus?“

„Wie können Herr Oberleutnant das erraten?“

„Oh, ich meine, es ist nicht schwer! Man hat doch auch seine Sturm- und Drangzeit durchgemacht und weiß, wie es in so einem Herzen aussieht, wenn der ganze Mensch erst mal aus dem Geleise geworfen worden ist! Auf eine friedliche Verständigung mit Ihrem alten Herrn durften Sie sich ja vermutlich wenig Hoffnung machen, und das Mädchen meinten Sie nicht aufgeben zu können. Da läßt sich der weitere Gedankengang dann ganz gut verstehen!“

„Ja, so war es! Aber Sie sind der erste Mensch auf der Welt, Herr Graf, der ein Verständnis dafür hat, daß man unter Umständen die schreilichsten Narheiten begehen kann, ohne doch gleich ein Auswürling zu sein. Selbstverständlich war die equestrische Episode meines Lebens nur von kurzer Dauer. Die schöne Mona mitamt ihrer romanischen Artistenwelt gewannen sehr bald ein völlig verändertes Aussehen, als ich sie nicht mehr aus der Höhe einer bevorzugten gesellschaftlichen Stellung, sondern mit den Augen des Gleichstehenden betrachtete. Auch ihre leidenschaftliche Liebe kühlte sich merklich ab, nachdem sie nicht mehr mit dem Feuer kostbarer Edelsteine geheizt werden konnte. Und eines schönen Tages lehrte ich ihr und meiner untrübsamen Zirkuslaufbahn mit einem fahnenjämmerlichen Gefühl tiefersten Eises den Rücken. Meine Schiffe aber waren nun einmal hinter mir verbrannt, und der Weg, der mich hätte ins Vaterhaus zurückführen können, war verschüttet. Ich versuchte mich noch in dieser und jener Beschäftigung, bis ich bei der Fliegerei anlangte. Unter dem Pseudonym, das ich mir ohne allzuviel Phantasie aus meinem ehrlichen Namen zurechtgeschneidert hatte, brachte ich es zu leidlichen Erfolgen als Aviatiker. Und ich träumte eben davon, ein zweiter Bégoud zu werden, als ein von schurkischen Konturrenten herbeigeführter Unfall mich um meinen kostspieligen Apparat und meine schönen Aussichten brachte. Daß ich diesen Aussichten jetzt keine Träne mehr nachweine, brauche ich wohl nicht erst zu

versichern, denn mir ist ja ein Glück zuteil geworden, wie ich es selbst in meinen kühnsten Träumen nicht mehr zu erhoffen gewagt hätte: das Glück, mein Leben doch noch für meinen König und mein Vaterland einsetzen zu dürfen, und mir das herrliche Anrecht auf einen recht schaffenen Soldatentod vor dem Feinde zu erwerben!“

Wieder fühlte er die fieberheiße Hand des Oberleutnants in der seinigen.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Kamerad! — Ich hatte längst den ehemaligen Offizier in Ihnen vermutet; denn so was läßt sich auch beim eifrigsten Bemühen nicht ganz verbergen. Und ich freue mich nun doppelt, Ihnen meine Hochachtung ausdrücken zu dürfen!“

Raven wollte antworten; aber eigentümliche Geräusche, die ihn plötzlich hochaufsprachen ließen, ersticken ihm das Wort auf den Lippen.

„Was ist das?“ fragte er. „Hören Sie nichts, Herr Oberleutnant?“

Auch der andere lauschte gespannt. Dann sagte er leise: „Es sind anmarschierende Truppen. Aber von den Unsrigen sind sie sicherlich nicht!“

„Sind konnten sie auch Einzelheiten unterscheiden: Pferdegetrappel, das Rollen von Rädern und kurze Kommandoworte. Und sie konnten nicht zweifeln, daß eine französische Batterie anrückte, um in dem Wäldchen Aufstellung zu nehmen, das ihnen bis jetzt Zuflucht gewährt hatte.“

„Wenn man eine Möglichkeit hätte, den Unsrigen ein Zeichen zu geben!“ seufzte der Oberleutnant. „Woher wissen Sie in der Dunkelheit, und ich fürchte, mein lieber Raven, nun ist es wirklich auch für Sie zu spät geworden.“

„Darf ich mir erlauben, Ihnen einen Vorschlag zu machen, Herr Oberleutnant?“

„Ich hoffe, daß es einer ist, den ich Ihnen nicht ablehnen muß.“

„Wenn wir uns diesen Artilleristen ergäben — es müßte dann doch für Ihre Wunde gesorgt werden. Und das scheint mir jetzt doch das Wichtigste; denn ich fürchte, Sie haben sehr zu leiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland erklärt.

WTB. Washington, 5. April. (Nichtamtlich). Das „N. B.“ berichtet: Der Senat hat mit 82 gegen 6 Stimmen die Resolution, die den Kriegszustand erklärt, angenommen.

WTB. Washington, 5. April. (Nichtamtlich). Das Repräsentantenhaus hat den Kriegsantrag angenommen.

TU. Rotterdam, 4. April. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Paris: Sämtliche Blätter äußern ihre Bewunderung für Wilson, sie betonen, daß der Krieg immer mehr ein Kreuzung der Menschheit gegen die Barbaren werde. „Main“ betrachtet Wilson als den geistigen Führer der Menschheit. Das „Echo de Paris“ hofft, daß Wilson bald einsehen werde, daß das deutsche Volk als ganzes verantwortlich sei.

Amerika im Kriegszustand.

TU. Rotterdam, 6. April. Nach einer Meldung der Morning Post aus Washington wurden Schritte getan, um ein möglichst enges Zusammenarbeiten zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten herbeizuführen durch Errichtung eines amerikanisch-englisch-französischen militärischen und finanziellen Ausschusses, der die Vereinigten Staaten von Amerika im Kriege beraten sollte. Dieser Ausschuss wird wahrscheinlich in Washington sitzen. Derselbe soll, um Zeit zu ersparen, die notwendigen Maßregeln beschleunigen, ferner kostspielige Fehler vermeiden, die man bei Errichtung einer großen militärischen Aktion nicht voraussehen könnte. Amerika wird seine ganzen Kräfte auf den Krieg einrichten und den Alliierten alle seine finanziellen Hilfsmittel zur Verfügung stellen.

Roosevelt will mit einer Division an die Westfront.

Das Reuters Bureau meldet, daß Roosevelt, der gestern in Washington war, den Wunsch äußerte, eine Division amerikanischer Truppen zusammenzubringen und sich an ihrer Spitze an die Front nach Frankreich zu begeben.

Amerika.

TU. Haag, 6. April. „Daily Mail“ berichtet aus New-York. Im Hafen von New-York liegen zur Zeit acht amerikanische Unterseebote, die, wie verlautet, England überlassen werden sollen.

TU. Karlsruhe, 5. April. „Evening World“ meldet: Seit 1. befindet sich 13 bewaffnete Handelsdampfer der Union auf der Reise nach dem europäischen Krieggebiet.

Ein Aufruf zur Bildung einer polnischen Freiwilligen-Armee bevorstehend.

* Berlin, 4. April. Aus den Kreisen des polnischen Staatsrates hören wir, daß die formalen Schwierigkeiten die die Bildung einer polnischen Armee bisher hemmten, nun überwunden sind. Man nimmt an, daß Anfang nächster Woche der Staatsrat sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung Polens wenden wird, in dem er zur Bildung einer Freiwilligen-Armee auffordert.

262 englische Flugzeuge in einem Monat verloren.

* Haag, 4. April. Aus London wird gemeldet, man beschäftigt sich in der Öffentlichkeit stark mit den großen Flugzeugverlusten an der Westfront. So sind im Monat März 262 englische Flugzeuge amtlich als verloren angegeben worden. Verschiedene maßgebende Parla-

mentsmitglieder werden in dieser Angelegenheit Interpellationen einbringen.

Friedensmeinungen in Frankreich.

TU. Zürich, 6. April. Pariser politische Kreise sind der Meinung, daß ein neues Friedensangebot der Zentralmächte bevorstehe.

Friedenskundgebung in Paris.

* Genf, 4. April. (ab.) Pariser Blätter berichten über eine Kundgebung der Liga für Menschenrechte zu-



**Willst Du
unseren todesmutigen U-Boot-Helden
zu Hilfe kommen?**

Zeichne Kriegsanleihe!

**Willst Du
Leben und Gesundheit
unserer tapferen Feldgrauen
schützen?**

Zeichne Kriegsanleihe!

**Willst Du
die gierigen Feinde zur
Preisgabe ihrer wüsten Raub-
und Vernichtungspläne
zwingen?**

Zeichne Kriegsanleihe!

**Willst Du
das Ende des Krieges beschleunigen,
einen ehrenvollen Frieden
sichern?**

Zeichne Kriegsanleihe!



gunsten der russischen Revolution. „Journal de peuple“, dessen Ausführungen Karl von der Jentur gekürzt sind, erklärt, die Kundgebung sei ein großer Erfolg der Minderheit und ihrer friedensfreundlichen Gesinnung. Dem „Main“ zufolge kam es in der Versammlung zu einem großen Tumult. Renardel, der Führer der mit der russischen Kriegspartei sympathisierenden Pariser Sozialisten wurde von dem hauptsächlich gesinneten Sozialisten niedergeschrien, so daß kein Redressamentur angenommen

werden konnte. Renardel mußte mit seinem Anhang den Saal verlassen.

Die Beschuldigungen gegen die Zarin.

TU. Kopenhagen, 6. April. Aus Petersburg wird gemeldet, die Beschuldigungen gegen die Zarin verbleiben sich zu einer Anklage des Verlehrs mit Deutschland, der aber eine geheime drablosche Station in Gorkoje Selo geführt worden sein soll.

Der Druck auf Griechenland.

* Genf, 4. April. Das „Journal des Debats“ jammert wieder einmal in einem langen Artikel über die undaglichen Zustände in Griechenland.

Die Regierung in Athen, so berichtet das Blatt, führe die Bedingungen des letzten Ultimatum der Entente nur zum Schein aus. Von den Soldaten, die nach Thessalien und dem Peloponnes geschickt wurden, seien viele in Zivilkleidung wieder zu ihren Regimentern zurückgekehrt. Gleichgültig werde die Gendarmen in der auffälligen Weise verhält, was nur möglich sei durch Einstellung der entlassenen Truppen. Auch die Zahl der bewaffneten Komitasschis in der neutralen Zone zwischen dem königstreuen Griechenland und dem Lager der Benifilisten nehme immer mehr zu. Die Blockade sei ohne Wirkung; denn die Regierung in Athen habe sich rechtzeitig mit großen Getreidevorräten versehen, und da sie die benifilistisch gesinnten Begirte von der Verteilung dieser Vorräte ausschließe, so habe die Entente sich gezwungen gesehen, die Blockade selbst zu durchbrechen, um ihre Freunde nicht verhungern zu lassen. Schließlich wird erzählt, daß die Rissen, die die ausliefernde Gewehren und Munitionsvorräte enthalten sollten, zum größten Teil mit Steinen gefüllt waren. Das Blatt kommt noch allem auf seine alte Forderung zurück, den König Konstantin und seine Regierung ins Gefängnis zu werfen, und einmündert den General Sarail, mit der Erschießung der verdächtigen Bauern in der neutralen Zone noch rücksichtsloser als bisher vorgehen.

Externalisierung von Zivilgefangenen in England auf Ehrenwort.

WTB. London, 4. April. Es ist wird amtlich bekanntgegeben, daß Maßnahmen getroffen worden sind, nach welchen ausgewählte Osterreich, Ungarn, Färken und in besonderen Fällen deutsche Zivilgefangene, die eine besondere Führung aufweisen und von denen man annehmen kann, daß sie vertrauenswürdige Männer sind, jetzt auf Ehrenwort aus dem Gefangenenlager entlassen werden sollen und zwar zu einer Beschäftigung die zur Kriegstätigkeit nicht in Beziehung steht. Solche auf Ehrenwort entlassene Gefangene müssen sich zweimal wöchentlich bei der Polizei melden. Die Arbeitgeber müssen ihnen den üblichen Lohn bezahlen, den sie englischen Arbeitern für die gleiche Arbeit zahlen müßten.

Zum Seefrieg.

TU. Genf, 6. April. Wie nachträglich vom „Temps“ bekannt gegeben wird, wurde das englische Unterseebot „Monge“ im Dezember 1916 von einem Osterreichischen Kriegsschiff gerammt und versenkt.

Sokale u. vermischte Nachrichten.

* St. Louis, 4. April. Die heutige Aufnahmeprüfung der Seminar-Präparandenanstalt haben 33 neue Schülerinnen für die 2. Klasse bestanden. Da auch einzelne andere Klassen Zuwachs bekommen haben, steigt die Besuchsziffer der hiesigen Lehrerinnenbildungsanstalt auf 178 Schülerinnen.

höriger sogenannter Jockeireiter bei den Vorstellungen leistete. Die ungläubigen Zweifel meiner Tischgenossen und ihre spöttischen Bemerkungen reizten mich so sehr, daß ich plötzlich aufsprang und mich mit meinem Ehrenwort verpflichtete, an einem der nächsten Abende im Zirkus an die Stelle des besagten Kunstreiters zu treten.

„Ist es möglich? Aber Sie müssen ja geradezu von Sinnen gewesen sein, Kamerad, um etwas Derartiges zu tun!“

„War ich auch! Sternhagelbetrunken! Und als ich mich am nächsten Morgen nach dem Erwachen ganz dunkel an die Geschehnisse erinnerte, dachte ich natürlich nicht daran, sie ernsthaft zu nehmen. Dann aber hatte ich eine Zusammenkunft mit Mona, und sie sorgte dafür, daß ich die Sache in einem anderen Lichte sah. Weiß der Teufel, welches Interesse das Mädchen daran hatte, mich ins Verderben zu bringen! — Jedenfalls wandte sie geradezu satanische Mittel an, um mich zu überzeugen, daß mir nach Lage der Dinge nichts anderes übrigbliebe, als mein verändertes Wort einzulösen.“

„Und Sie — Sie ließen sich wirklich beschwachen?“

„Ja. — Nachdem mir der Direktor feierlich erklärt hatte, für die unverbrüchliche Verschwiegenheit seines Personals einzustehen, und nachdem ich mich durch Verträge und aufgeregten Schnurzwart ganz unkenntlich gemacht zu haben glaubte, produzierte ich mich auf dem Pferde des Kunstreiters zum großen Wohlgefallen des zahlreich erschienenen Publikums. Mona war außer sich vor Freude und überhäufte mich mit Zärtlichkeiten; am nächsten Morgen aber wurde ich zum Kommandeur beföhlen und erlebte eine Wertschätzung, die ich in meinem Leben nicht vergessen werde! Da er auch von dem Vorhandensein eiliger Wechsel unterrichtet war, deren Einlösung ich aus Mangel an fälligen Mitteln verweigert hatte, bildete die Zirkusgesellschaft, die ihm noch am gestrigen Abend gemeldet worden war, sozusagen den Tropfen, der das Gefäß zum Überlaufen brachte. In nicht mißzuverstehender Weise warnte er mich darüber auf, daß nach solchen Vorkommnissen im Diktatorcorps eines deutschen Regiments kein Platz mehr für mich sei, und forderte mich auf, noch heute mein Aufbiedergefuhr einzugeben. Mein erster Gedanke war selbstverständlich der Armeerevolver; mein zweiter aber war Mona. Und so

rettungslos zappelte ich noch immer in den Reigen der schönen Verführerin, daß ich den bisherigen Dummheiten, die doch wahrhaftig schon toll genug gewesen waren, eine noch viel tollere folgen ließ.“

„Das heißt: Sie gingen jetzt wirklich zum Zirkus?“

„Wie können Herr Oberleutnant das erraten?“

„Oh, ich meine, es ist nicht schwer! Man hat doch

auch seine Sturm- und Drangzeit durchgemacht und weiß, wie es in so einem Herzen aussieht, wenn der ganze Mensch erst mal aus dem Geleise geworfen worden ist! Auf eine friedliche Verständigung mit Ihrem alten Herrn durften Sie sich ja vermutlich wenig Hoffnung machen, und das Mädchen meinten Sie nicht aufgeben zu können. Da läßt sich der weitere Gedankengang dann ganz gut verstehen!“

„Ja, so war es! Aber Sie sind der erste Mensch auf der Welt, Herr Graf, der ein Verständnis dafür hat, daß man unter Umständen die schrecklichsten Narbheiten begehen kann, ohne doch gleich ein Auswurfkind zu sein. Selbstverständlich war die equestrische Episode meines Lebens nur von kurzer Dauer. Die schöne Mona mit samt ihrer romantischen Artistenwelt gewannen sehr bald ein völlig verändertes Aussehen, als ich sie nicht mehr aus der Höhe einer bevorzugten gesellschaftlichen Stellung, sondern mit den Augen des Gleichstehenden betrachtete. Auch ihre leidenschaftliche Liebe kühlte sich merklich schnell ab, nachdem sie nicht mehr mit dem Feuer tosender Edelsteine geheizt werden konnte. Und eines schönen Tages kehrte ich ihr und meiner unruhigen Zirkuslaufbahn mit einem tagenämmerlichen Gefühl tiefsten Eises den Rücken. Meine Schiffe aber waren einmal hinter mir verbrannt, und der Weg, der mich hätte ins Vaterhaus zurückführen können, war verschüttet. Ich versuchte mich noch in dieser und jener Beschäftigung, bis ich bei der Fliegerei anlangte. Unter dem Pseudonym, das ich mir ohne allzuviel Phantasie aus meinem ehelichen Namen zurechtgeschneidert hatte, brachte ich es zu leidlichen Erfolgen als Akrobater. Und ich träumte eben davon, ein zweiter Bégoud zu werden, als ein von schurkischen Konturanten herbeigeführter Unfall mich um meinen kostspieligen Apparat und meine schönen Ausfichten brachte. Daß ich diesen Ausfichten jetzt keine Träne mehr nachweine, brauche ich wohl nicht erst zu

versichern, denn mir ist ja ein Glüd zuteil geworden, wie ich es selbst in meinen kühnsten Träumen nicht mehr zu erhoffen gewagt hätte: das Glück, mein Leben doch noch für meinen König und mein Vaterland einlegen zu dürfen, und mir das herrliche Anrecht auf einen reichschaffenen Soldatenlohn vor dem Feinde zu erwerben!“

Wieder fühlte er die feberheiße Hand des Oberleutnants in der seinigen.

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Herr Kamerad! — Ich hatte längst den ehemaligen Offizier in Ihnen vermutet; denn so was läßt sich auch beim eifrigsten Bemühen nicht ganz verbergen. Und ich freue mich nun doppelt, Ihnen meine Hochachtung ausdrücken zu dürfen!“

Raven wollte antworten; aber eigentümliche Geräusche, die ihn plötzlich hochaufhorchen ließen, ertühten ihm das Wort auf den Lippen.

„Was ist das?“ fragte er. „Hören Sie nichts, Herr Oberleutnant?“

Auch der andere lauschte gespannt. Dann sagte er leise:

„Es sind anmarschierende Truppen. Aber von den Unsrigen sind sie sicherlich nicht!“

Bald konnten sie auch Einzelheiten unterscheiden: Pferdegetrappel, das Rollen von Kavern und kurze kommandoworte. Und sie konnten nicht zweifeln, daß eine französische Batterie anrückte, um in dem Wäldchen Aufstellung zu nehmen, das ihnen bis jetzt Zuflucht gewährt hatte.

„Wenn man eine Möglichkeit hätte, den Unsrigen ein Zeichen zu geben!“ seufzte der Oberleutnant. „Aber wir sitzen in der Mausefalle, und ich fürchte, mein lieber Raven, nun ist es wirklich auch für Sie zu spät geworden.“

„Darf ich mir erlauben, Ihnen einen Vorschlag zu machen, Herr Oberleutnant?“

„Ich hoffe, daß es einer ist, den ich Ihnen nicht ablehnen muß.“

„Wenn wir uns diesen Artilleristen ergäben — es müßte dann doch für Ihre Wunde gesorgt werden. Und das scheint mir jetzt doch das Wichtigste; denn ich fürchte, Sie haben sehr zu leiden.“

(Fortsetzung folgt.)

Stille, 7. April. Das Josef Fuhrmannsche Ehepaar feiert am 2. Osterfesttage das Fest der Silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Ehepaar zu diesem Ehrentage, daß es ihnen vergönnt sein möge, nach 25-jähriger glücklicher Ehe auch das Fest der Goldenen Hochzeit feiern zu können.

Stille, 7. April. Am 1. April ist eine Nachtragbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. 4. H. 888/7. 16 R. N. vom 8. August 1916 betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder in Kraft getreten, durch die der Verkehr mit den bei einer Gerberei, Rinderzucht oder Gerbereibereinigung beschlagnahmten Lederarten in neuer Weise geregelt wird. Die bisher geltenden Vorschriften über den Verkehr mit Leder werden durch die neue Bekanntmachung ersetzt. Die bisher geltenden Vorschriften über den Verkehr mit Leder werden durch die neue Bekanntmachung ersetzt. Die bisher geltenden Vorschriften über den Verkehr mit Leder werden durch die neue Bekanntmachung ersetzt.

Stille, 7. April. (Der Oberverlehr.) Die königlichen Direktionen der preussisch-deutschen Staatsbahnen veröffentlichten folgende Bekanntmachung: Oberverlehr! Die Eisenbahnen dienen gegenwärtig in erster Linie der Kriegsführung. In diesem Sinne werden für den Personenverkehr nur die für planmäßigen Betrieb erforderlichen Züge aufrechterhalten. Die in diesen Zügen keinen Platz findenden Reisenden, die in diesen Zügen keinen Platz finden, müssen sich auf andere Weise transportieren. Für jeden, der nicht reisen muß, ist es eine unabweisliche Pflicht, auf die Reise zu verzichten.

Stille, 7. April. (Sommerzeit und Schule.) Die Sommerzeit wird bekanntlich auch in diesem Sommer wieder durchgehalten werden, da die mit ihr im Vorjahr gemachten Erfahrungen in der Hauptsache günstig sind. Im aber einzelnen berechtigten Klagen entgegenzukommen, sind zwei Änderungen gegen das Vorjahr beabsichtigt. Zunächst soll die Sommerzeit, um sie mit dem natürlichen Licht besser in Einklang zu bringen, diesmal nicht vom 16. April, sondern vom 1. April, bis zum 17. September. Sie beginnt diesmal auch nicht um Mitternacht, sondern vormittags 2 Uhr, weil dies die Stunde darstellt, in der am ehesten der Verkehr vorhanden ist. Demgemäß endet sie auch um 3 Uhr früh. Die doppelte zu zahlende Stunde (17. September) wird als 2 A und 2 B bezeichnet. In Bezug auf die Schule ergibt sich der Mischstand, daß die Sommerzeit zusammenfällt mit der der gewöhnlichen Unterrichtszeit, so daß die Kinder um zwei Stunden früher als im Winter aufstehen müssen. Es ist nun vielfach gefordert worden, daß die Kinder unausgeschlafen in den Unterricht kämen und deshalb nicht folgen könnten. Ebenso drückte sich das frühe Aufstehen öfters in Unruhe im Haushalt. Das Kultusministerium hat nun einen Erlaß an die zuständigen Stellen gerichtet, wonach auf die sonst übliche frühere Ansetzung des Unterrichts während der Sommermonate verzichtet werden kann. Das Provinzial-Schulkollegium ist danach ermächtigt, die Schulen auch im Sommer um 8 Uhr (nach Sommerzeit natürlich!) beginnen zu lassen. Für Berlin ist eine entsprechende Anordnung bereits angeordnet. Es ist anzunehmen, daß auch anderwärts danach verfahren wird.

Stille, 7. April. Am 1. April 1917 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) Nr. W. II. 2700/2. 17 R. N. in Kraft, welche das bisher geltende Spinn- und Webverbot Nr. W. II. 1700/2. 16 R. N. nicht seinen Nachträgen ersetzt. Sie unterscheidet sich von der früheren Bekanntmachung im wesentlichen dadurch, daß ein Teil derjenigen Baumwollspinnstoffe und Garne, die bisher noch beschlagnahmefrei waren, nunmehr ebenfalls der Beschlagnahme unterworfen wird. So ist von jetzt an jeglicher Webverleibschicht beschlagnahmt, ferner Kreppgarne, Frottegarne und geschmolzene Garne, sowie sämtliche baumwollene Ketten, die nicht durch einen nach dem 1. Juli 1916 ausgestellten Freigabeschein freigegeben worden sind. Ferner haben Baumwollspinnereien und Zwirnereien künftig nicht mehr das Recht, Baumwollseile und Spindelschüre für den Bedarf ihres eignen Betriebes herzustellen. Endlich kommt die durch § 9 der bisherigen Bekanntmachung für Baumwollspinnereien und Webereien angeordnete Arbeitsbeschränkung in Fortfall.

Stille, 6. April. Die Kriegsschiffe der preussischen Flotte sind ab 1. April erhöht worden. Für die Erhöhung sind drei Gehaltskategorien unterschieden worden, und zwar 1. Beamte mit einem Gehalt bis zu 2300 M. einschließlich, 2. Beamte mit einem Gehalt von über 2300 M. bis 4800 M. einschließlich und 3. solche mit einem Gehalt von über 4800 bis 7800 M. einschließlich. Die Kriegsschiffe tragen für diese drei Kategorien:

jährlich Mark:	Klasse I	Klasse II	Klasse III
bisher jetzt	144	180	144
bisher jetzt	144	144	144
für kinderlose Ehepaar	204	224	276
für Verheiratete	264	284	326
mit einem Kind	324	344	396
mit zwei Kindern	384	404	452
mit drei Kindern	444	464	512
mit vier Kindern	504	524	572
mit fünf Kindern	564	584	632
mit sechs Kindern	624	644	692

Stille, 7. April. Mit dem 1. 4. 17. ist eine Bekanntmachung B. IV. 2600/2. 17. R. N. betreffend Beschlagnahme und Besonderebehandlung von Kunstwollen und Kunstbaumwollen aller Art in Kraft getreten. Durch diese Bekanntmachung werden sämtliche vorhandenen Kunstwollen, Kunstbaumwollen aller Art einschließlich farbiger, auch zusammengefügter aus gemischten und gewollten wollenen und halb wollenen Kunstwollen aus Abfällen der Textilindustrie und in Mischungen untereinander oder mit anderen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen aller Art beschlagnahmt. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Verwertung, soweit es sich um Kunstwollen oder deren Mischungen mit anderen tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegswollbedarfsgesellschaft in Berlin und, soweit es sich um Kunstbaumwollen oder deren Mischungen mit anderen pflanzlichen Spinnstoffen handelt, an die Kriegswollbedarfsgesellschaft in Berlin erlaubt. Sollte die Veräußerung der beschlagnahmten Waren nicht bis zum 15. 5. 17. an die bezeichneten Stellen erfolgt sein, so haben die Besitzer mit der Entgeltnahme zu rechnen. Die Verarbeitung der beschlagnahmten Gegenstände ist lediglich der Kriegswollbedarfsgesellschaft und der Kriegswollbedarfsgesellschaft sowie den Personen oder Firmen erlaubt, welche die Gegenstände von einer der beiden Gesellschaften zur Verarbeitung erhalten haben. Sind die Kunstwollen oder Kunstbaumwollen oder die Abfälle, aus denen sie hergestellt sind, nach einem bestimmten Zeitpunkt aus dem Reichsgebiet eingeführt worden, so sind sie von der Beschlagnahme ausgenommen. Gleichzeitig ist für alle Kunstwollen und Kunstbaumwollen, auch soweit sie von der Beschlagnahme nicht betroffen sind, eine Meldepflicht angeordnet worden, sofern die Gesamtsummen bei einer Person 100 kg. betragen. Die Meldungen haben an das Reichsamt für den Handel in einer besonders vorgeschriebenen Weise zu erfolgen, und zwar die erste Meldung am 1. 4. bis zum 15. 4. Über alle meldepflichtigen Mengen ist außerdem ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Veränderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß. Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung B. IV. 2600/2. 17. R. N. erlassen durch welche Höchstpreise für Kunstwollen aller Art festgesetzt werden. Dieser Bekanntmachung ist eine Uebersichtstafel beigelegt, aus der sich die verschiedenen Preise für die einzelnen Arten und Klassen der Kunstwollen ergeben. Der Wortlaut beider Bekanntmachungen ist bei den Bürgermeistern einzusehen.

Stille, 7. April. Am 1. April ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die Höchstpreise für Naturrohse (Glanzroh, Strohroh, Korbroh, Malakrohr) Beddighroh, Flechtroh, Rohschienen, Rohrohr, Rohrafall (Bruchpeddig, Peddigenden, Weiden, Weidenhölzchen, Weidenhölzchen und Weidenhölzchen), festgesetzt werden. Die einzelnen für die verschiedenen Sorten bestimmten Preise ergeben sich aus der Höchstpreistafel in der Bekanntmachung, die noch einige weitere Bestimmungen über die Art der Berechnung der Preise enthält. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeistern einzusehen.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union“

10. März. Unglücklicher Rassenangriff in der Champagne. Erfolgreiche Sturmunternehmungen im Gaurieres-Wald. Leutnant v. Richterhofen (nicht im 25. Flugzug ab). Über 42 000 Tonnen neue U-Bootbeute.

11. März. Französische Angriffe auf Höhe 105 abgewiesen. Lebhafteste Artilleriekämpfe an der Jangsofront. Heftige Kämpfe auf beiden Ufern des Tigris. Größte Fliegerleistung an der rumänischen Front.

12. März. Bagdad von den Engländern besetzt. Aufhebung der großen Offensiv im Westen. Die Franzosen bei Tripont durchgeschlagen. 17 feindliche Flugzeuge an einem Tage abgeschossen. Schwere Hungerunruhen in Petersburg. Wieder über 35 000 Tonnen im Mittelmeer.

13. März. Angriffe bei Aros und Tripont blutig abgewiesen. Erfolgreiche Vorhölle an der Ostfront. Erfolgreiche französische Angriffe in Mazedonien. Wirkungsloser Luftangriff auf Balona. Deutsche Seeflugzeuge bombardieren russische Zerstörer.

14. März. Englische Angriffe an der Ancre abgewiesen. Erfolgreiche französische Vorhölle an der Ancre. Russische Stellung an der Narajowa erklärt. Feindliche Luftkämpfe bei Monahir verlustreich gescheitert. Ein feindlicher Kreuzer, 22 Handelschiffe versenkt.

15. März. Ausbruch der Revolution in Petersburg. Abbruch der deutsch-französischen Beziehungen. Neue französische Angriffe auf Höhe 185 gescheitert. Russische Verluste am Pechora-See.

16. März. Zar Nikolaus dankt ab, Großfürst Michael wird Regent. Fürst Swom russischer Ministerpräsident, Mikulow Außenminister. Über 3-4 Millionen Tonnen im Februar versenkt. Erfolgreiche Vorfeldgeschäfte zwischen Aros und Dje. Heftige erfolglose Kämpfe an der mazedonischen Front.

17. März. Thronerzicht des Großfürsten Michael. Lebhafteste Feuerkämpfe an der Ancre. Erfolgreiche Unternehmungen an der Wisnefront. Neue Kämpfe nördlich von Monahir. Erfolgreicher Luftangriff auf Margate.

18. März. Rücktritt des französischen Kabinetts Briand. Erfolgreicher Luftangriff auf London.

Der Vorstoß in die Thomsenlandung vier Schiffe der senkt.

Zurücknahme deutscher Stellungen zwischen Aros und Dje.

An der Westfront 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Borge, Stille.

Neue Änderung.

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochenplan vom 7. bis 10. April 1917.

Samstag, 7. April. Ab. C. Einmaliges Gastspiel der Kammerängerin Frau Ottilie Meppel-Battermann vom Stadttheater in Hamburg. „Alba“. „Ammeris“. Frau Meppel-Battermann a. G. Anf. 6.30 Uhr

Montag, 9. April. Bei aufg. H. „Das Dreimäderlhaus“. Anf. 7 Uhr

Dienstag, 10. April. Ab. B. Zum 1. Male wiederholt. „Gezeichnet“ hierauf 8. Gastspiel des Kgl. Kammerängers Herrn Paul Knipper von der Kgl. Oper in Berlin: „Der Waffenschmied“. „Clabinger“. Herr Kammeränger Paul Knipper. Anf. 6.30 Uhr

Mittwoch, 11. April. Ab. C. 1. Male. „Volantia“ Oper in 1 Akt. Dichtung von Hans Müller. Musik von C. W. Korngold. Hierauf zum 1. Male: „Der Ring des Polykrates“. Heitere Oper in 1 Akt. frei nach dem gleichnamigen Lustspiel d. Terentius. Musik v. C. W. Korngold. Anf. 6.30 Uhr

Donnerstag, 12. April. Aufg. Abonnement. Nationaltag der deutschen Bühnen. Festspiel von Wilhelm v. Scholz. Hierauf „Oberon“ Der Gesamttrag d. Vorstellung steht der 9. Kriegsanleihe zu. Anf. 6.30 Uhr

Freitag, 13. April. Ab. A. Zum ersten Male wiederholt. „Volantia“ hierauf, zum ersten Male wiederholt. „Der Ring des Polykrates“. Anf. 6.30 Uhr

Samstag, 14. April. Ab. C. Zum 1. Male. „Verien“ Lustspiel in 3 Akten von Gotthard Schmidt. Anf. 7 Uhr

Sonntag, 15. April. Ab. D. 2. Gastspiel des Kgl. Kammerängers Herrn Paul Knipper von der Kgl. Oper in Berlin. „Landsknecht“. „Landsknecht“. Herr Kammeränger Paul Knipper. Anf. 6.30 Uhr

Montag, 16. April. Ab. B. Zum Vortelle der krieglichen Theater-Pensionsanstalt, 1. Vermögens 1917. „John Gabriel Borkman“. Anf. 7 Uhr

Der Vorverkauf für die Vorstellungen vom 10. bis einschl. 16. April beginnt am Samstag, den 7. April d. J. Vorbestellungen nimmt die Theaterkasse entgegen.

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rausch.

Spezialplan vom 8. bis 13. April 1917.

Sonntag, 8. April. 8.30 Uhr nachm. „Das Erb“

Montag, 9. April. 8.30 Uhr nachm. „Erb“

Dienstag, 10. April. 7 Uhr abds. „Wie geht es meinem Mann?“

Mittwoch, 11. April. 7 Uhr abds. „Wie geht es meinem Mann?“

Donnerstag, 12. April. 7 Uhr abds. Nationaltag der deutschen Bühnen. Vortag. „Erb“

Freitag, 13. April. 7.30 Uhr abds. Volksvorstellung „Schuldet“

Zur Bekämpfung der Nahrungsmittelnot bringt die illustrierte Wochenschrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. O. folgende

Erinnerung an wichtige Arbeiten im Gemüsegarten: Sobald der Boden frostfrei und abgetrocknet ist, werden Karotten, Petersilie, Zwiebeln, Schwarzwurzeln, Dill und Korbis gesät. Steckzwiebeln stecken. Auf frisch rigoltes Land Kompostboden fahren. Umgearbeitetes, sandiges Brachland verlangt ein Aufbringen von humusbildenden Stoffen; fehlt Stallmist, so muss etwas verwestes Laub, Torfmoos usw. beschafft werden. — Solche Mistbeetkästen, die erst für den späteren Gebrauch bestimmt sind, mit Laub packen zum Anbau von Spinat, Radies und Mairüben (weisse Treib-). Knollensellerie, Porree, Pflanzzwiebeln, Salat, Kohlrabi, Frühwirsing, Neuseeländer Spinat usw. ins halbwarme Mistbeet säen. Frühsellerie und Tomaten verschulen. Spätkartoffeln ankeimen. Harte, holzige, zur menschlichen Ernährung ungeeignete Kohlrüben im Frühbeet oder sonstwo in Erde einschlagen. Die schnell hervortreibenden Blätter sind wie Spinat zu verwenden.

Die nächste im Druck befindliche Nummer des Ratgebers behandelt in ausführlicher Weise den jetzt so wichtigen Kartoffelbau und die Vermehrung der Saatkartoffeln durch richtige Teilung, Schnittlinge, Stecklinge usw. Wer sich dafür interessiert, erhält auf Wunsch diese Nummer kostenlos vom Verlage des Blattes.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Az diesem flotten Strassenan-
zug bemerken wir ebenfalls die
verehrte Taillelinie, die durch
den hochgesetzten Gürtel zum
Ausdruck kommt. Aus seinem
tadellosen Damastach ge-
arbeitet, wurde die Jacke des
Anzugs im ganzen geschnitten
und der Gürtel hoch aufgesetzt.
Recht ansprechend ist der grün
und weiss gestreifte, breite, ab-
stehende Umfallkragen, mit dem
die Aermelaufschläge überein-
stimmen. Grosse, mit Knöpfen
besetzte Taschen zieren die
Vorderteile. Der leicht gerollte
rand geschnittene Rock ist aus
drei Bahnen zusammengesetzt
und schließt Naht auf den Hüften.
Trotzdem er mit einem Mieder
verschoren ist, wurde er um den
Taillenschluss mit einem Gürtel
umgeben. Hier ganz glatt ge-
halten, könnte der andere Rand
jedoch auch mit einem, der zu
dem Kragen und dem Aermel-
aufschlägen der Jacke passenden
Borst versehen werden. Der
Anzug kann mit Hilfe eines
Favoritknittes von jeder Frau
selbst gearbeitet werden. Schnitt
zur Jacke unter Nr. 19.262 in
40, 42, 44, 46, 48 cm halber
Oberweite 60 Pl. Zum Rock
unter 3520 in 96, 100, 104, 108,
116, 120 cm Hüftweite 80 Pl.
Zu beziehen durch die Modese-
ntrale Dresden-N. 8.

R. G.



Am 1. 4. 17. sind 2 Bekanntmachungen betreffend
**Beschlagnahme und Bestandserhebung von
Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art
und Höchstpreise für Kunstwolle aller Art**
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
[4711] Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 1. 4. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend
**Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr) und
Weiden**
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
[4710] Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 1. 4. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend
**„Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe
und Garne (Spinn- und Webverbot)“**
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
[4709] Das Gouvernement der Festung Mainz.

Am 1. 4. 17. ist eine Nachtrags-Bekanntmachung betr.
„Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder“
erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amts-
blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
[4702] Das Gouvernement der Festung Mainz.

Naturwein - Versteigerung

der
Julius Espensehied'schen
Weingutsverwaltung in Bingen a. Rh.

Im Saale des „Heffischen Hof“ (früher Engl. Hof)
Mainzerstr. 9, jedesmal um 12^{1/2} Uhr nachmittags
beginnend.

Es kommen zur Versteigerung:

am Montag, d. 23. April 1917 naturweine
80 halbe Stück 1915er Weisweine
a. Dienstag, d. 24. April 1917 nur eigenes
50 halbe Stück 1916er Wachstum

aus den besten Lagen von Bingen und Umgebung,
m. hochfeinem Auslese- u. hervorragenden Spitzen.
Allgemeine Probetage am 13. und 14. April in
der „Villa Eden“ sowie am Versteigerungstag im
Versteigerungssaal.

Eine Versendung von Proben findet nicht statt.
NB. Die Verkehrsbeschränkung verlangt Personen-Aus-
weis mit Photographie, damit die Bahn- u. Trajekt-
sperrung paßiert werden kann. Wir bitten daher die
auswärtigen Besucher unserer Probetage und Ver-
steigerung, dieser Vorschrift nachzukommen. [4675]
Größtes Weingut am Rhein in Privatbesitz.

Geschäfts - Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft von Eltville
und Umgegend mache hierdurch die ergebene
Mitteilung, daß ich von jetzt ab ein großes

Sarg-Lager

führe und Särge in Eichen-, Eichenholz und
Zink setzt in großer Auswahl und allen Preis-
lagen am Lager halte.

Zugleich mache ich die höfliche Mitteilung,
daß ich Transporte von Leichen nach auswärts
und nach hier, sowie auch ganze Beerdigungen
zu billigsten Berechnungen nach Vereinbarung
übernehme. Bei vorkommenden Trauerfällen
halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Jos. Brühl,
Sarg-Lager,
Markstrasse 8.

Ia. Schmier-Fett

(schimmend und teerölfrei)

für Maschinen und Wagen

wieder vorräthig, per Kilo Mk. 1.75.

Mengen bis 50 Kilo ohne Freigabeschein lieferbar.

H. J. Rirschhöfer,

Öl- und Fett-Fabrik,

Schierstein a. Rhein.

[4655]

Habe einige Waggon **Ruhmit** abgegeben. [4701]

J. Weinheimer, F. u. f. d. Rhein.

Bilanz per 31. Dezember 1916.

Activa.		Passiva.	
Unbebaute Grundstücke	1,250.33	Geschäftsguthaben der Mitglieder	
Erwerbshäuser	7,150.48	Bestand am Ende des Vorjahres	13,692.12
Hypotheken und Restkaufgelder	9,572.84	Im letzten Jahre: Zugang	82.64
Bank und Sparkassenguthaben	2,726.85	Abgang	600.— 547.36
Sonstige Forderungen	—		18,144.76
Kassenbestand	6.06	Reservefonds	
		Gesetzliche Reservefonds	1,850.—
		Hilfsreservefonds	850.— 1,800.—
		Hypothekenschulden	
		Ursprünglicher Schuldbetrag	15,175.—
		Darvon sind getilgt:	
		in früheren Geschäftsjahren	8,785.52
		im letzten Geschäftsjahre	128.18 8,913.70
		Reingewinn	497.40
			21,706.46

Aus der Mitgliederbewegung:

Mitgliederzahl am 1. April 1916	88 (mit 73 Anteilen)
Mitgliederzahl Ende 1916	38 („ 73 „)
Mit Abgang des Jahres 1916 schieden aus	3 („ 3 „)
Mitgliederzahl am 1. Januar 1917	35
Zahl der Geschäftsanteile	70

Im Laufe des Jahres 1916 hat sich das Geschäftsguthaben
der Mitglieder um 547.36 Mk. vermindert.

Die Gesamthaltsumme betrug am 1. Januar 1916
14000 Mk., am Schlusse des Jahres 1916 14000 Mk. und am 1.
Januar 1917 14000 Mk. Sie hat sich im Laufe des Jahres 1916
um 600 Mk. vermindert.

Arbeiterwohnungs-Genossenschaft

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
in Eltville am Rhein

A. Plebier. F. Herber. Jacob Buvig.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegen genommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44)
den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren
und Vertretern der Nassanischen Landesversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegs-
anleihe werden 5^{1/2}% und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet
werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassanischen Sparkasse zu
Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündi-
gungsfrist. Falls die Zeichnung bei unseren vorgemerkten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März d. J.

Neu eingeführt: Kriegsanleihe - Versicherung.

(Steigerung der Zeichnung auf den 5-fachen Betrag ohne augenblickliche
Mehraufwendung.)

Direktion der Nassanischen Landesbank.

5% neue deutsche Reichsanleihe

ankündbar bis 1924.

Ausgabepreis 98%

bei Reichsschuldbuchentragungen mit Sperrung bis 15. April 1918
97,80%.

4^{1/2}% neue

deutsche Reichsschatzanweisungen,

rückzahlbar zu 110, resp. 115, resp. 120 %. Ausgabepreis 98%.

Wir nehmen Zeichnungen auf obige Anleihe sowie Umtausch-Offerten
älterer Reichsanleihen in die neuen 4^{1/2}% Reichsschatzanweisungen bis
Montag, den 16. April, mittags 1 Uhr,
zu Originalbedingungen kostenfrei entgegen.

Elsässische Bankgesellschaft,

Filiale Mainz.

Naturwein-Versteigerung.

Montag, den 16. April, nachmittags 1 Uhr,
im Saale des Hotel Reh zu Gattenheim, läßt Herr

Karl Heimes

Bürgermeister a. D.

37 Halbstück 1915er

Rheingauer Naturweine

aus besseren Lagen von Gattenheim, Kiedrich, Eltville,
Weisenheim, Oestrich und Radesheim veräußern.

Probetag für die Herren Kommissare am 27. März
in meinem Hause in Gattenheim.

Allgemeine Probetage am 2. und 10. April sowie vor
der Versteigerung im Hotel Reh in Gattenheim. [4676]

Metallbetten

an Priv. Kat. frei.

Holzrahmenbetten, Kinderbetten

Wassermöbelfabr. Sulz i. Th.

Zigaretten

direkt von der Fabrik an

Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1,3 1.60

100 „ „ 1 1.30

100 „ „ 1 1.20

100 „ „ 1 1.20

100 „ „ 1 1.20

100 „ „ 1 1.20

Verkauft nur gegen Nachnahme

von 100 Stück an.

prima Qualität, von 100.—

bis 200.— Mk. p. Mille

Goldenes Zigarettenfabrik

M. u. b. H.

Berlin, Friedrichstraße 29.

Verkaufsstelle — Zentrum 7437 —

Frau und Mädchen

für leichte Arbeiten gesucht. [4703]
August Hachbuch,
Elektrotechnische Fabrik,
Eltville a. Rh.

Frei Haus, frei Verpack.
sende ich bei sofortiger
Bestellung dieses einmal
zur Probe mein anerkanntes,
gutes, schäumendes,
echtes Magnesia-Salmi-
ak-Schmier.

Baummittel

Marke „Etr.“ ohne Krebse,
Kalk und Chlor. Es rei-
nigt leicht, bequem und
schadlos, gibt weiße Bäu-
sche, Kische, Körper und
wird gebraucht wie die
gute, alte
Seife.

1 Ztr. 4.50, 1/2 Ztr. 2.30
frei Bahnstation. Häßer
umsonst. ca. 10 Pfd.-Pak.
ab 7.50 Nachnahme, frei
Haus, frei Verpackung
ab Fabrik Weihenstephan.
Grafen-Verlag, Frank-
furt a. M., Scherzheim-
landstr. 22. (812) [4706b]
Post- u. Bahnstat. ang.

Altblei

zu kaufen gesucht.

Jean Müller,
Elekt. Fabrik,
Eltville.

Gebrauchte

Weinforcken,

jedes Quantum kaufen

Weitlauff & Beil,

Eltville,

Strichstraße 14.

Einige Weinbergspfähle

zu verkaufen. [4687]

Nach i. d. Exped. d. Bl.

Ein amerikanischer Dauerbrand-Ofen

zu verkaufen. [4688]

Goldstr. 6.

1000 Himbeerpflanzen

abzugeben. [4689]

Nach i. d. Exped. d. Blattes.

Evg. Kirchengemeinde des oberen Rheingaues,

Ostersonntag.

10 Uhr vorm. Gottesdienst in der

Marktkirche zu Erbach.

2^{1/2} Uhr nachmittags Gottesdienst

in der Heilandskirche zu

Niederwallau.

Ostersonntag.

10 Uhr vorm. Gottesdienst in

der Marktkirche zu Erbach.

8 Uhr Gottesd. in der Christus-

kapelle zu Eltville.